

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach fünf Monaten

Name: Alessa

**Name des Projekts und der Partnerorganisation: Deutsch-französischer Kindergarten Paris
AJEFA, Gruppe der Großen**

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): August 2020 – Juli 2021

Heutiges Datum: 31.01.2021

Leitfragen:

1. Was sind deine Aufgaben im Projekt? Haben sie sich in den letzten Monaten geändert?

Meine Aufgaben haben sich nicht wirklich verändert, auch in Bezug auf Corona ist der Ablauf noch sehr ähnlich zu dem am Anfang. Allerdings haben wir bis März eine Praktikantin bei uns in der Gruppe und bis zu den Sommerferien eine Erzieherin – beide französisch - in unser Team bekommen. Dadurch hat sich die Atmosphäre in der Gruppe sehr verbessert und sorgt für mich auf jeden Fall für weniger Stress während der Arbeit. Ich denke, dass es dadurch auf der anderen Seite mehr zu meiner Aufgabe geworden ist, dafür zu sorgen, dass die Kinder mit mir deutsch sprechen (immer mehr Kinder fangen jetzt damit an, mit mir französisch zu sprechen), aber man merkt schon, dass die Personalsituation der Gruppe gut tut. Insgesamt bin ich sehr zufrieden, was die Arbeitsaufteilung in unserer Gruppe angeht.

2. Hast du dir andere Projekte neben deinem (Haupt-)Projekt gesucht und wie gestalten sich diese?

Nein, habe ich nicht. Generell ist bei diesem Projekt die Woche zeitlich relativ ausgelastet und deswegen denke ich, dass es eher unüblich ist, sich dazu noch ein anderes Projekt zu suchen. Abgesehen davon ist es mit der Pandemie dieses Jahr natürlich schwierig, überhaupt neue Tätigkeiten zu finden, aber je nach Gastfamilie kann es schon sein, dass theoretisch Zeit für andere Projekte übrig bleibt.

3. Wie viele Tage pro Woche und wie viele Stunden arbeitest du ungefähr? Fühlst du dich durch deine Arbeit ausgefüllt? Brauchst du neue Ideen oder Impulse für deine Arbeit? Kannst du dir vorstellen, woher du diese bekommst (z. B. Kolleg*innen, Familie, Freunde, Mentor*innen, ...)?

Im Kindergarten arbeite ich genau 25 Stunden die Woche. In der Gastfamilie sind meine Zeiten so gelegt, dass ich an vier Tagen unter der Woche insgesamt 10 Stunden pro Woche arbeite. Diese Zeiten sind regelmäßig und haben sich auch nicht verändert, was bei anderen Freiwilligen allerdings (mit Absprache) der Fall war. Normalerweise soll die Arbeit in der Gastfamilie auf acht bis 15 Stunden herauslaufen. Bei mir persönlich ist es momentan so, dass sich die Zeit, in der ich auf meine Gastkinder aufpasse, etwas mit meiner Freizeit verschwommen ist. An sich kann das eine Belastung darstellen oder dafür sorgen, dass man zu viel arbeitet, bei mir ist es aber eher das Gegenteil. Meine Gastmutter arbeitet von zuhause aus, d.h. dass ich nicht alleine für die Kinder verantwortlich bin, wenn ich sie von der Schule oder ihren Aktivitäten nachhause gebracht habe. Sie sind beide sehr selbstständig und dadurch kommt es immer wieder vor, dass sie sich alleine beschäftigen oder zu zweit etwas spielen. Offiziell ist meine Arbeit erst um 19 Uhr zu Ende, aber durch diese zwei Faktoren, ist es auch immer wieder so, dass ich schon früher etwas anderes machen kann (das sind dann eher Beschäftigungen zuhause, aufgrund der Corona-Maßnahmen kann man abends meistens nichts anderes mehr unternehmen, dadurch kann meine Gastmutter dann auch noch Einkäufe erledigen). Auf der anderen Seite kommt es manchmal dazu, dass ich nach 19 Uhr oder am Wochenende noch etwas mit meinen Gastkindern mache, aber darüber bin ich oft froh, v.a. momentan mit dem Couvre-feu (Ausgangssperre ab 18 Uhr) und wenn ich meine Ruhe haben möchte, kann ich das einfach kommunizieren und dann werde ich auch nicht gestört.

Ich bin insgesamt sehr zufrieden mit der Arbeit im Kindergarten und in meiner Gastfamilie. Durch die Pandemie und die somit eingeschränkte Freizeit ist der Ausgleich zur Arbeit sehr reduziert und deswegen ist es besonders schwer für die Freiwilligen, die sich in der Gastfamilie oder in ihrer Kindergartengruppe nicht wohl fühlen, weshalb ich umso dankbarer für mein Umfeld bin. Bisher habe ich im Kindergarten ein Bastelprojekt umgesetzt, das ich mir überlegt habe, was schon etwas her ist, aber ich habe momentan nicht das Bedürfnis, mir neue Ideen zu überlegen, aber wenn das wieder so sein sollte, weiß ich, dass die Erzieherinnen, mit denen ich arbeite, sehr offen dafür sind.

4. Hast du einen Tagesrhythmus gefunden? Wie gestaltet sich dieser (grob)?

Normalerweise ist das Projekt sehr strukturiert. Im Kindergarten gibt es Stundenpläne, die ziemlich genau sagen, wann was gemacht werden soll und dadurch dass man neben dem Kindergarten auch noch in der Gastfamilie arbeitet (was oft auch noch zusätzlich durch Aktivitäten der Kinder zusätzlich strukturiert wird) ist ein wöchentlicher Rhythmus allein durch die Arbeit gegeben. Durch die sich immer wieder ändernden Corona-Maßnahmen wird dieser Tagesrhythmus immer wieder gestört. Ich war immer wieder frustriert, wenn neue Einschränkungen meine Planungen interveniert haben – sowohl auf die Arbeit als auch auf meine Freizeit bezogen -, aber mittlerweile bin ich sehr viel entspannter, was das angeht und plane auch nur noch grob ins Voraus. Alleine dadurch konnte ich wahrscheinlich schon sehr viel lernen. Andererseits konnte ich dadurch, dass der Kindergarten die meiste Zeit offen war und ich unter der Woche meinen Tag damit beginne, im Kindergarten zu arbeiten, meinen Tagen eine gewisse Struktur geben. Außerdem hole ich meine Gastkinder vier Tage unter der Woche zu bestimmten Uhrzeiten ab. Ich persönlich mag es, eine „äußere“ Struktur zu haben, aber ich lasse mich jetzt nicht mehr davon irritieren, wenn sich diese aufgrund gewisser Einschränkungen verändern.

5. Wie lebst du momentan? Mit wem wohnst du zusammen? Wie wirst du verpflegt? Reicht das Taschengeld aus?

Wir sind im Dezember umgezogen und ich schreibe diesen Bericht in meinem neuen Zimmer. Ich wohne mit meiner Gastfamilie zusammen und habe besagtes Zimmer und dazu ein eigenes Bad. Mit der Ausgangssperre und dem bisherigen (und einem eventuell zukünftigen) Lockdown bin ich sehr froh, bei meiner Gastfamilie zu wohnen, aber das ist natürlich bei jeder*m unterschiedlich. Mittagessen bekomme ich im Kindergarten. Mittlerweile haben wir eine neue Kantine, was für mich persönlich mit meiner etwas eingeschränkten Ernährungsweise (glutenfrei und vegetarisch) von Vorteil ist. Die restlichen Mahlzeiten bekomme ich in meiner Gastfamilie. Mein Frühstück besorge ich mir selbst (mit Zöliakie ist das meistens ist das kompliziertes Essen) und Abendessen und die Mittagessen am Wochenende habe ich mit meiner Gastfamilie und ich bin sehr dankbar, dass meine Gasteltern für mich immer etwas ohne Gluten kochen. Meine Ausgaben liegen somit v.a. bei Tickets für die Metro, mein Essen für das Frühstück und Pflegeprodukte. Im September habe ich auch noch mehr Geld für Essen gehen, Cafés und Freizeit ausgegeben, aber das hat sich spätestens seit November geändert. Ich finde, dass meine Ausgaben relativ gering sind und komme deshalb auf jeden Fall gut mit dem Taschengeld aus, aber auch sonst finde ich es ausreichend.

6. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Haben sich deine Sprachkenntnisse in der/den Sprache/n deines Gastlandes verbessert? Welche Sprache sprichst du mit wem am meisten?

Meine Sprachfähigkeiten haben sich seit dem Anfang auf jeden Fall verbessert. Ich glaube, dass mein Französisch schon vor meiner Zeit in Paris in Ordnung war, aber jetzt fühle ich mich sicherer mit Ausdrücken und der Sprache insgesamt. Das liegt unter anderem daran, dass ich immer wieder Situationen habe, in denen ich französisch spreche und dass man viel Französisch hört und dadurch sozusagen passiv lernt. Am Anfang des Jahres war es für mich eine sehr große Priorität,

mir auch ein französisches Umfeld zu schaffen, in dem ich gezwungen bin französisch zu reden, aber das ist mir mit den Corona-Beschränkungen weniger wichtig geworden, weil es jetzt natürlich auch schwieriger geworden ist, neue Leute zu treffen. Ich wollte zum Beispiel gerne einen Sportverein beitreten, aber das ist momentan nicht möglich. Dennoch habe ich viele Gelegenheiten, französisch zu sprechen. Wie gesagt haben wir eine Erzieherin und eine Praktikantin in der Gruppe, die nur französisch reden und allein bei der Arbeit komme ich dann immer wieder dazu, sprechen zu üben (eigentlich ist dies nicht so vorgesehen, dass es „so viel“ französisches Personal gibt). Außerdem hat mir die Erzieherin angeboten auch außerhalb vom Kindergarten mit mir zu üben, was ich auch auf jeden Fall machen möchte, aber bis jetzt ist es noch nicht dazu gekommen. Ansonsten habe ich noch Kontakt mit einer anderen französischen Erzieherin, die mal für ein paar Wochen in unserer Gruppe gearbeitet hat, und ich rede auch immer wieder mit französischsprachigen Eltern an der Schule meiner Gastkinder oder anderen Babysitter*innen. Es ist bei mir aber auf jeden Fall so, dass ich am meisten deutsch rede, dadurch dass ich sowohl im Kindergarten als auch in der Gastfamilie und mit deutschsprachigen Eltern und Babysitter*innen deutsch rede und in meiner Freizeit viel mit den anderen Freiwilligen mache. Meine Gasteltern haben mir ganz am Anfang angeboten, französisch zu sprechen, wenn die Kinder nicht da sind, aber abgesehen von Textnachrichten bin ich sehr daran gewöhnt, auch mit ihnen deutsch zu reden.

Abgesehen vom Sprechen achte ich darauf, französische Medien zu konsumieren, um meine Lese- und Hörfähigkeiten zu verbessern, aber das ist mir, wie gesagt, nicht mehr ganz so wichtig wie am Anfang. Für französische Bücher kann ich auf jeden Fall die städtischen Bibliotheken empfehlen, die auch während des Lockdowns ein Abholssystem hatten, damit man weiterhin Bücher ausleihen konnte. Das Abo ist kostenlos und die Anmeldung sehr unkompliziert (und es gibt auch viele englische Bücher). Ansonsten gucke ich manche Serien und höre Podcasts auf Französisch. Dabei merke ich auf jeden Fall ein Unterschied in meiner Sprachsicherheit, ob ich mich eher mit französischen oder deutschen und englischen Content umgebe.

7. Hast du neue Personen kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Konntest du neue Freundschaften knüpfen? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Es gibt einige Freiwillige, mit denen ich mich sehr gut verstehe und mit denen ich eine sehr enge Freundschaft habe und ich vergesse dabei oft, dass ich die Leute noch gar nicht so lange kenne. Damit bin ich sehr zufrieden. Es stört mich jetzt auch nicht mehr, dass ich dadurch in einem sehr „deutschen“ Umfeld auch in meiner Freizeit bin. Es ist dieses Jahr einfach eine andere Situation und diese Menschen geben mir sehr viel Rückhalt. Außerhalb von den Leuten, die ich durch den Kindergarten kenne, gibt es ein paar Personen mit denen ich mich gut verstehe, aber zum jetzigen Zeitpunkt weiß ich nicht, ob ich es sich dabei um Freundschaften handelt und ich habe auch nicht das Bedürfnis, diese Verhältnisse genau zu definieren.

Ehrlich gesagt, hätte ich schon gerne mehr Kontakte, aber ich verstehe, dass das mit der jetzigen Situation schwierig ist und ich fühle mich bis jetzt auch nicht einsam, also ich spreche dabei aus einer privilegierten Position und es ist auch etwas, dass nur in meinem Hinterkopf ist und erst zum Vorschein kommt, wenn ich z.B. durch diese Frage daran erinnert werde. Es gibt aber ein paar Personen, die ich aufgrund der Corona-Situation schon länger nicht mehr gesehen habe und das macht mich ein bisschen traurig, wenn ich darüber nachdenke. Andererseits sind mit meinem jetzigen sozialen Umfeld meine Erwartungen, die ich vor Beginn des FWD hatte, übertroffen.

8. Haben bereits ein Zwischenseminar oder einzelne Auswertungstage stattgefunden? Was waren die Inhalte?

Es gab immer wieder Treffen mit den Freiwilligen und Verantwortlichen aus der Leitung des Kindergartens, um sich über die Arbeit und das eigene Wohlbefinden auszutauschen. Außerdem haben wir uns (coronabedingt nur) in unseren Gruppen mit einem Psychologen getroffen, der uns bei Problemen in den Gruppen unterstützen sollte. Eigentlich hätte er mit uns Freiwilligen auch

über frühkindliche Entwicklung gesprochen, aber da wir weniger Zeit hatten in den kleineren Gruppen, haben wir einen Text zu dem Thema bekommen. Abgesehen davon gibt es immer wieder Pädagogische Tage in den Kindergartengruppen, bei denen dann der Kindergarten für einen Tag geschlossen ist und wir uns über die Arbeit in der Gruppe austauschen können.

9. Hat sich deine Einstellung zum Freiwilligendienst im Vergleich zu der Zeit vor deiner Abreise geändert?

Meine Einstellung hat sich ziemlich geändert, aber es ist nicht leicht das auszuformulieren und es ist auch ein bisschen widersprüchlich. Vor meiner Abreise hatte ich nie so genaue Vorstellungen und wollte mich auch darauf einlassen, ohne vorher zu große Erwartungen an den FWD zu stellen. Auf der einen Seite habe ich den FWD als etwas gesehen, das irgendwie über allem steht und extrem außergewöhnlich ist und jetzt sehe das Ganze realistischer und weniger makellos. Auf der anderen Seite würde ich schon sagen, dass das Jahr bis jetzt meine Erwartungen, die ich hatte, übertroffen hat. Ich fühle mich in meiner Kindergartengruppe sehr viel wohler als ich am Anfang gedacht hätte und meine Motivation ist nicht immer so hoch geblieben wie am Anfang, aber ich habe mich trotzdem fast jeden Tag auf die Arbeit gefreut. Mit meiner Gastfamilie habe ich auch ein unglaublich gutes Verhältnis und das habe ich vor meiner Abreise nicht so erwartet. Auch hätte ich nicht gedacht, dass hier so gute Freund*innen finden würde und dass ich mich mit den meisten Leuten, mit denen ich hier zu tun habe, gut verstehe. Also auf der einen Seite waren manche Dinge enttäuschend, die ich anscheinend mir vorher anders vorgestellt habe, aber auf der anderen Seite fühle ich mich in meinem Umfeld sehr viel wohler, als ich es am Anfang gedacht hätte. Eine anfängliche Erwartung, die sich erfüllt hat, ist, dass ich damit gerechnet habe, dass es ein emotionales Jahr wird und das würde ich zum jetzigen Zeitpunkt auch auf jeden Fall bestätigen.

10. Haben sich die coronabedingten Einschränkungen verändert oder verschärft? Inwiefern beeinflussen sie weiterhin deinen Alltag und dein Projekt? Wie gehst du damit um? Fehlen dir Gestaltungs- oder Kontaktmöglichkeiten in deiner Freizeit?

Bei der Frage weiß ich, ehrlich gesagt, nicht, wo ich anfangen soll. Sie haben sich sehr viel geändert, wurden immer wieder verschärft und gelockert und das meist ohne große Ankündigungen im Vorhinein (logischerweise). Meine Arbeit ist die meiste Zeit nicht sehr eingeschränkt von diesen Maßnahmen. Wir hatten zu zwei Zeitpunkten mehrere bestätigte Coronafälle in der Gruppe und es war immer ein Hin und Her, wie damit umgegangen werden sollte, aber beide Male wurde die Gruppe irgendwann geschlossen. Meine Gastkinder haben Tätigkeiten nach der Schule, zu denen ich sie bringen soll und bei denen es mit jedem Mal eine Überraschung ist, ob diese vor Ort, online oder gar nicht stattfinden. Auch im Kindergarten gibt es Aktivitäten, wie Schwimmen, die durch die Maßnahmen nicht mehr möglich sind. Ansonsten findet meine Arbeit schon ziemlich „normal“ statt und bei Einschränkungen wie der Ausgangssperre gibt es auch Ausnahmen, z.B. um die Gastkinder abzuholen oder wenn man erst nach 18 Uhr von der Arbeit im Kindergarten zurückkommt. Was meine Freizeit angeht, spüre ich schon am meisten die Einschränkungen. Von den Eltern im Kindergarten und an der Schule werde ich auch relativ oft bemitleidet, weil das Jahr in Paris nicht so abläuft „wie sonst“. Ich denke, dass ich Paris auf jeden Fall anders kennenlernen als die Freiwilligen in den Jahren davor, aber ich wusste auch vor meiner Ausreise, dass die Pandemie Auswirkungen auf meinen FWD haben wird und ich erinnere mich immer wieder daran, dass zu Beginn (Ende August und September) die Einschränkungen sehr gering waren und ich meine ersten Wochen in Paris kulturell sehr gut ausnutzen konnte. Es hilft mir sehr, dass ich die Situation, so wie sie ist, akzeptiere (aber ich bin, wie gesagt, dabei auch in einer privilegierten Position), aber auf der anderen Seite an den Tagen mit neuen Ankündigungen mit den anderen darüber zu reden, wie nervig es ist, dass wir abends nicht mehr raus können oder dass ich jetzt am liebsten in ein Museum gehen würde usw. und dann in den Tagen danach mir zu überlegen, was ich in der Zeit, die ich drinnen verbringe, machen könnte.